

ihres föderalistischen Schwindels zu kürzen. Wie immer sind die eifrigsten Helfer der Reaktion, die erfolgreichsten Arbeiter für Don Carlos und den Despotismus die rothen Sozialisten, die Internationalen.

Einer Karlisten-Depesche zufolge haben Prinz Alphons und Saballs Puyceda genommen.

Tristany hat mit der ganzen Macht den Ebro überschritten und ist in Aragon eingerückt.

Depeschen aus Spanien bestätigen die Ankunft des Don Carlos in Spanien.

Don Carlos hat bedingungslos 60 gefangene spanische Militärs freigegeben, die nach Frankreich gegangen sind.

„Daily News“ enthalten eine Depesche aus Madrid vom 19., nach welcher die Karlisten bei Uqualada (Prov. Leon) eine große Niederlage erlitten haben. Der Kampf dauerte 18 Stunden. Mehrere Male nahmen sie die Stadt, aber schließlich wurden sie zurückgeworfen. Dabei gab es so viele Tode und Verwundete, daß alle Fuhrwerke der Stadt requirirt werden mußten. Ebenso wurden die Karlisten von Estella (Prov. Navarra) zurückgeschlagen.

England. Die Auswanderung scheint in diesem Jahre großartige Dimensionen annehmen zu wollen. Eine starke Strömung hat sich schon jetzt fühlbar gemacht, und eine große Anzahl von Auswandererschiffen hat sich bereits auf den Weg nach den verschiedenen Kolonien und fremden Ländern begeben. In einer einzigen Woche verließen 10,000 Auswanderer, die sich nach Canada und den Ver. Staaten begaben, allein den Hafen von Liverpool. Ueber 2000 Personen, die nach Australien und Neuseeland sich begaben, sind im vorigen Monat von Blackwell abgefegelt. Nach Queensland sollen von dem Verein landwirthschaftlicher Tagelöhner 10,000 Arbeiter befördert werden, und die dortige Regierung hat zu Ueberfahrtszwecken 150,000 Pfund Sterling bewilligt.

Schweiz. Luzern. Durch Privatmittheilung, sowie durch Berichte von Blättern bestätigt es sich, daß der Bischof Lachat von Solothurn in der jüngsten Zeit auf dem von Flüelen nach Luzern fahrenden Dampfboot von mehreren Sängern auf die gröblichste Art insultirt worden sei. Die gesammte Presse verurtheilt einstimmig das rohe Benehmen der am Skandal theiligten Sänger.

Thurgau. Auf Arenenberg weilt gegenwärtig auch der ehemalige kaiserliche Minister Rouher, Mitglied der Nationalversammlung. Die Kaiserin Eugenie und ihre Gäste werden indeß nächstens wieder abreisen. Das Schloßgut selbst ist an den Prinzen Napoleon übergegangen.

Die Dufourkarte, die bekanntlich den Stolz der Schweiz auf kartographischem Gebiete bildet, aber deren Anschaffung sehr hoch zu stehen kommt, ist durch Herrn Nicola-Karlen in

Reinhold war mit der Messung des großen Fasses, das für den Bischof von Bamberg gebaut werden sollte, fertig geworden, und hatte es mit Friedrich und Konrad so geschickt aufgesetzt, daß dem Meister Martin das Herz im Leibe lachte, und er einmal um das andere rief: „Das nenn' ich mir ein Stück Arbeit, das wird ein Fäßlein, wie ich noch keines gefertigt, mein Meisterstück ausgenommen.“ — Da standen nun die drei Gesellen, und trieben die Hände auf die gefügten Dauben, daß Alles vom lauten Getöse der Schlägel wiederhallte. Der alte Valentin schabte emsig mit dem Krummmeißel, und Frau Martha, die beiden kleinsten Kinder auf dem Schoße saß dicht hinter Konrad, während die beiden andern muntern Buben schreiend und lärmend sich mit den Reifen herumtummelten und jagten. Das gab eine lustige Wirthschaft, so, daß man kaum den alten Herrn Johannes Holzschuer bemerkte, der zur Werkstatt hereintrat. Meister Martin schritt ihm entgegen und fragte höflich nach seinem Begehren. „Ei“ erwiderte Holzschuer, „ich wollt einmal meinen lieben Friedrich wieder schauen, der dort so wacker arbeitet. Aber dann, lieber Meister Martin, thut in meinem Weinkeller ein tüchtiges Faß Noth um dessen

photographischer Nachbildung auf einen verhältnißmäßig sehr kleinen Raum reduziert worden. Die Schärfe und Plastizität der Darstellung soll sehr gelungen sein. Sie ist jetzt durch den Buchhandel zum Preis von 10 Franken zu beziehen.

Belgien. In Belgien ist endlich auch die vlämische Sprache als Gerichtssprache erklärt. Bisher konnte man prozessirt werden, ohne ein Wort von der Verhandlung zu verstehen. Beispielsweise fragte ein solcher Angeklagter noch vorigen Jahrs, als er zur Thüre hinausgeführt wurde, wozu er verurtheilt sei. Nun sagte man es ihm: zum Tode.

Rußland. Der russische Fürst N. J. Trubezkoi hatte mit den Bauern seines Gutes, das der Familie Trubezkoi von alten Zeiten her gehört, im Jahre 1862 eine eigenthümliche Abmachung getroffen. Er verkaufte ihnen das Gut mit allem Lande, dem Walde und allen Appertinentien für 300,000 Rubel. Den fünften Theil, also 60,000 Rubel, schenkte er ihnen, die übrigen 240,000 Rubel sollten sie in zehn Jahren in Raten abtragen. Sie haben die Termine pünktlich eingehalten und jetzt ihre ganze Schuld bezahlt. Aus den armen Leibeigenen sind in zehn Jahren reiche Landbesitzer geworden. Der Fürst hält sich krankheits halber in Fontainebleau bei Paris auf, wohin ihm seine früheren Bauern unlängst ein Dankschreiben gesandt haben.

Frankreich. In Paris ist heute (18.) der Schah von Persien noch der Löwe des Tages. Seine Lernbegier ist so heiß, daß fortwährend Geistesblitze aus ihm sprühen. Am 18. d. hat er die Nationaldruckerei besucht. Er will auch so ein Ding haben in Teheran. In den großen Magazinen hat er sich die Teppiche zeigen lassen, eine Waare, worin er sehr sachkundig sein soll.

Der Schah-Cultus ist in Paris so hoch gestiegen, daß man sich bemüht, persisch mit ihm zu reden, worauf er eine kleinere Cholera bekommen haben soll. Sogar die Taschendiebe nehmen Theil am Cultus. Ein solcher wurde von Polizeimännern im Augenblicke ergriffen, als er ein Bündel Seidenwaare aus einem Magazin trug. Er war als einer vom Gefolge des Schah gekleidet und wollte anfänglich kein Französisch verstehen. Er mochte glauben, der Anstand werde es der Pariser Polizei verbieten, sich an einem Perser zu vergreifen. Es ist einer, der schon oft die Bekanntschaft der Polizei gemacht hat.

Amerika. Bei der Grundsteinlegung zu einem Hospital in St. Louis wurde von einem Neger eine deutsche Rede gehalten, die von den zahlreich Anwesenden mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Der Farbige ist von einer deutschen Familie erzogen und herangebildet worden und spricht ebenso gut deutsch als englisch; ja der Umgang mit Deutschen hat ihn mit den verschiedenen Dialekten der deutschen Sprache so

Fertigung ich Euch bitten wollte. — Seht nur, dort wird ja eben solch ein Faß errichtet, wie ich es brauche, das könnt Ihr mir ja überlassen, Ihr dürft mir nur den Preis sagen.“ Reinhold, der ermüdet einige Minuten in der Werkstatt geruht hatte, und nun wieder zum Gerüst hinaufsteigen wollte hörte Holzschuer's Worte, und sprach, den Kopf nach ihm wendend: „Ei, lieber Herr Holzschuer, die Lust nach unserm Fäßlein laßt Euch nur vergehen, das arbeiten wir für den hochwürdigen Herrn Bischof von Bamberg.“ — Meister Martin, die Arme über den Rücken zusammen geschlagen, den linken Fuß vorgefetzt, den Kopf in den Nacken geworfen, blinzelte nach dem Faß hin und sprach dann mit stolzem Tone: „Mein lieber Meister, schon an dem ausgesuchten Holz an der Sauberkeit der Arbeit hättet Ihr bemerken können daß solch ein Meisterstück nur dem fürstlichen Keller ziemt. Mein Geselle Reinhold hat richtig gesprochen, nach solchem Werk laßt Euch die Lust vergehn; wenn die Weinlese vorüber, werd' ich Euch ein tüchtiges, schlichtes Fäßlein fertigen lassen, wie es sich für Euern Keller schickt.“

(Fortsetzung folgt.)